**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

Heft: 3

Artikel: Nach welchen Gesichtspunkten soll eine Schule punkto Leistungen

beurteilt werden?

Autor: Seitz, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524925

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beigegeben, in welchen die Betreffenden um das Ende ihrer gesetzlichen Schulpflicht gewohnt hatten.

Bur solche, für die selbst ein bestimmter Wohnort zur Zeit ihrer Schulpflicht nicht festgestellt werden kann — par exemple herumziehende Korbmacher und Co. oder Gutschleif und Söhne, existiert eine spezielle Rategorie: "Ungeschulte ohne bestimmten Wohnort."

(Fortsetzung folgt.)

## Nach welchen Besichtspunkten soll eine Schule punkto Leistungen beurteilt werden?

Von J. Seit, Cehrer.

Examenberichte! Wie viel ist über sie schon geflagt worden. Unstenntnis der Schulverhältnisse, persönliche Abneigung u. s. w. wird den Herren Inspektoren gar oft vorgeworsen, wenn der Visitationsbericht nicht befriedigend ausfällt. Nun denn, es mag oft sein, daß alle diese Faktoren auch mitspielen, wenn schon auf der andern Seite auch zu beschnen ist, daß mancher Lehrer gar zu gerne eigene Fehler mit den Schwächen anderer zu bemänteln sucht. Die Aufgabe, eine Schule richtig zu beurteilen, ist durchaus nicht leicht, und Schreiber dies kennt persönslich diesbezüglich der Schwierigkeiten gar viele.

Inspektor! Ein bekannter Grundsatz lautet: "Der erste Eindruck ist der richtige, unverfälschte." Lieber Leser! Ich bin Feind von allen Grundsten, Sentenzen und Sprichwörtern, wenn man sie als Beweismittel gebrauchen will. Mir gelten solche Redensarten höchstens als trefslich kurz gesaßte Ansichten. Bon hundert Fällen ist ihre Anwendung fünfzigmal falsch. So auch hier. Ein erster und einziger Einblick in eine Schule ist in der Regel falsch. Einem Inspektor, der vielleicht ein, zwei Mal die Schule visitiert, traue ich durchaus kein richtiges Urteil zu. Ein Beispiel! Es wird mit der 2. Klasse die Rechnungsart behandelt:

$$86 + 7 = 93 + 9 = u$$

also die bekanntlich schwierige Operation der Ueberschreitung der Zehner. Die Sache ist eben erklärt worden, und es folgt die schriftliche Anwendung. Einige Schüler werden es können nach der ersten Erklärung, die meisten werden einzelne Rechnungen richtig machen, andere falsch, die Nachzügler machen entweder keine, oder alle falsch. Nun beehrt mich gerade der Herr Inspektor mit seinem Besuch. Er macht seine Notizen, und dieser Besuch entscheidet vielleicht viel. Was tut in diesem Falle der verehrte Herr, wenn er seiner Aufgabe gewachsen ist? Er berücksichtigt die bereits auf diese Aufgaben verwendete Zeit, bei einem spätern Besuch prüft er gerade in diesem Gebiete, um sich zu überzeugen, ob jett die Rechnunge-

art geläufig fei. Wenn ein Inspettor allenthalben in diefer Weise vorginge, konnte er ein einigermaffen richtiges Urteil abgeben. Die ganze Arbeit kennen zu lernen, die ein Lehrer hat, heißt aber noch viel mehr. Wir fennen Inspektoren, die fich mit allem Fleiß auf das Studium der Methobit geworfen haben. Gie fagen es felbft, daß fie, je mehr fie auf diesem Bebiete arbeiten, auch einen beffern Ginblick hatten in die verwidelte, außerft betaillierte Schularbeit, und daß fie bemgemäß auch eher die vorhandenen Leiftungen richtig zu würdigen verstehen. umsonst verlangen die Lehrer Deutschlands methodisch gebildete Visitatoren. In der Regel wird die Oberbehörde Leute zu diefem Fach ausersehen, die gebildet find; aber es ift doch ein großer Unterschied zwischen Badagogif fennen und Methodit los haben. Unfer Seminardirettor hat einft gesagt, nach 20 Jahren praktischer Schultätigkeit sei man noch immer des Lernens bedürftig in methodischen Dingen. Das sehen viele der herren Inspektoren ein, und nicht umsonst hat sich feiner Zeit ein Kollegium ft. gallischer Bezirtsichulrate babin geaußert, die Spezialkonferenzen follten weniger über allgemein pädagogische Sachen unterhandeln, sondern schwie= rige Puntte der Methodit in ihren Beratungsfreis ziehen, es läge bics im Interesse der Lehrer und Inspektoren. Und in der Tat, durchgeht man die Themate der Ronferengen, fo ftogt man auf viele Arbeiten, die fich auf padagogischen Gemeinplätzen bewegen. Der schwierige Bunkt liegt in der Methodif, und diefe fennt mancher Berr Inspettor ungenügend.

Um also ein richtiges Urteil abgeben zu können, ist notwendig:

- 1. Mehrere Schulbesuche, die sich auf einander stützen.
- 2. Methodische Bildung der Berren Inspettoren.

Nun kommt ein Punkt, der nicht allen Herren Kollegen gefallen wird, nämlich die Art der Prüfung. Da bin ich folgender Ansicht. Zeder Schüler erhalte im Rechnen innert dem gleichen Gebiete gesonderte Aufgaben. Im Lesen behandle der Inspektor etwas Unbekanntes, nur um zu prüfen, ob wirkliche Lesefertigkeit vorhanden sei oder nur auswendig gelesen werde. In Geographie, Geschichte, Erammatik bestimme er jedem Schüler den Stoff ganz genau, überlasse aber das Fragen dem Lehrer. Rur lenke er sein Augenmerk darauf, daß nicht immer die gleichen Schüler gefragt werden. Aufsagen der Gedichte verlange er reihenweise mit beliebiger Ansangsstelle. Will der Lehrer "vorn" ansangen, so sange er hinten an. ) Ich kann dem Inspektor solche Kniffe gestatten. Da heißt es eben alle alles lehren. Soviel Einssicht wird er immer haben, daß er die Schwächern bald erkennt, und

<sup>1)</sup> Ift im Wiederholungsfalle nicht fehr ratfam, weil auch der Lehrer nur zu bald bie sogenannten Gigenheiten des Herrn Inspektors heraussindet. Oder? (Die Red.)

foviel wird er begreifen, daß es nicht möglich ift, lauter gute Schüler ju haben. Seien manche Lehrer nur ehrlich. Wie viel Schwindel wird nicht noch getrieben. Da liest man das gleiche Stud zwei Dugend unt noch einmal, bis es die Schüler auch gut auswendig konnen. Schmächere Schüler brauchen nur das erfte Wort zu hören und "dann haben's fie's am Schnürli." Das ift tein Lefen mehr. Wenn weiter mancher Lehrer die Kinder so plaziert, daß immer zwischen zwei beffere ein schwächeres fommt, fo ist das nicht mehr ehrlich. Lieber feine fo guten Resultate, aber selbständige. Ein hauptmertmal lege alfo der herr Inspettor auf bie Selbständigfeit. Gire Schularbeit, die nicht vollständig dieses Merkmal trägt, ift wertlos. Immerhin hüte fich der Bisitator, zu felbständig vorgehen zu wollen. Er frage die Schüler nie felbst, ohne vorher bestimmt zu miffen, wie das Rind talentiert ift. Gin neuer Lehrer muß eine Schule Wochen unter den Sanden haben, bis er seine Böglinge fennt. Gin Inspettor, sofern er nicht den Rindern als Religionslehrer 2c. per= fonlich nabe fteht, tommt nie dagu.

- 3. Schulzeit. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Schulzeit. Hierin hat der alte st. gallische Lehrplan ein Meisterstücken geleistet, indem er bestimmte: Schulen mit verfürzter Schulzeit sollen ungefähr zu den gleichen Resultaten gelangen wie Jahrschulen. Entweder birgt diese Klausel eine Unmöglichkeit, denn die Größe der Arbeit hängt doch in erster Linie von der Zeit ab; oder er mutet den Lehrern an Jahrschulen insgeheim zu, sich's behaglich zu machen (was ich sehr bezweisse!); oder es ist ein dritter Fall möglich, er findet eine eingehende Behandlung an nicht vollen Jahrschulen als überslüssig, was die größte Verkehrtheit wäre. Wer nur mit halber Zeit wirken kann, braucht auch nur halb soviel zu leisten.
- 4. Schülerzahl. Nicht minder muß die Schülerzahl berücksichtigt werden. Bei hundert Schülern braucht man immer fünf Mal soviel Zeit zum Lesen, Aufsagen zc. als bei zwanzig Kindern. Solche Zeiten verftreichen aber für den Lehrer ohne aktiven Wert, er muß sich aufs Zushören beschränken. Wie viel Zeit nehmen Korrekturen, Vorschreiben zc. weg. In Gesamtschulen muß der Lehrer wieder viel Zeit verstrei! en lassen, bis er wieder bei der ersten Klasse lehrend eingreisen kann. Ist er nicht ein Meister in der Aufgabeneinteilung, so geht immer Zeit unsnütz verloren.
- 5. a) Tabellen, Präparation; b) Disziplin, Reinlich= teit. Diese Punkte beobachte der Inspektor genau, beurteile sie aber für sich, oder wenn er sie mit in die Zensur ziehen will, lasse er sie nur halbwertig gelten. Wir möchten das Erstere empfehlen.

6. Zeugnisse, Lehrberichte. Sie seien entschieden abgefaßt, nicht mit vagen Ausdrücken gespickt. Entweder ist eine Schule sehr gut, gut, mittelmäßig oder schlecht. Ausdrücke wie "ziemlich befriedigend", "es darf nicht getadelt werden", sind nichtssagend.

Die Hauptsache ist gegenseitiges Vertrauen. Der Lehrer snehme Tadel an, wenn er berechtigt ist: der Inspektor bedenke, daß er in keiner Schule ein Ideal finden wird, von dem er vielleicht träumt!

Also, ihr werten Herren Inspektoren, zieht Schulzeit, Schülerzahl und Selbständigkeit in erster Linie in Betracht, und die Zensur wird nicht stark fehlschießen.

Unmertung ber Redaftion. Arbeiten, wie die vorliegende, regen immer an. Die Angelegenheit wird wieder verhandelt und abgewogen, und damit ist eigentlich schon viel gewonnen für die Schule und ihre Biele. Sind also solche Arbeiten leidenschaftslos, bann fonnen fie nur wohltuend wirfen. Bom Buten mare es, wenn nun auch fo ein Bisitator sich herbeiließe, und das Fullhorn seiner Erfahrungen auch ein Bischen ausschüttete. Perionlich mage ich mir fein gar reifes Urteil zu, zumal ich auf das Brevet als Bisitator immer noch marte. Um fo mehr barf ich aber fagen, bag ich vom Bifitator noch andere Rudfichten icarf martiert miffen möchte, Die eine Beurteilung nicht unwichtig beeinfluffen muffen g. B. Absenzenwesen, hausliche Ergiehung ober Bergiehung, Tätigkeit ber Lokals iculbehörben, Schulmeg, foziale Berhältniffe (Schnapstaffee zc.), follegiales Berhältnis ber Lehrer in einem Schulhause unter fich zc. zc. Das nur fo gur Bervollftandigung. 3m abrigen beften Dant für folche Arbeiten prattifch anregender Ratur. Richts für ungut, ich will fünftig mein padagogisch Licht wieder unter ben Scheffel stellen, ich febe icon, es leuchtet nicht gang - modern, weil es den Brennstoff aus der Zeit prattischer Lehrtätigkeit von 1878-1895 nimmt. Das war aber noch im - alten Jahrhundert, fagt man in Großbeutschland.

# · Patikanisches Konzil und einheitlicher Katechismus

Im IX. Heft 1899 der "Stimmen aus Maria Laach" findet sich aus der Feder des Zesuitenpaters Theodor Granderath eine sehr interessante Abhandlung unter dem Titel: "Die ersten Debatten über den kleinen Katechismus auf dem vatikanischen Konzil." Aus den Schlußbemerkungen dieses Aufsatzes geht ganz unzweiselhaft hervor, daß das vatikanische Konzil tatsächlich die Einführung eines kleinen Katechismus für alle Diözesen beschlossen hat.

Eingangs dieser Abhandlung betont P. Granderath S. J., daß sich seit geraumer Zeit eine mächtige Strömung gegen die Verschieden artigkeit der Katechismen geltend mache, und daß gerade in Deutschland in der jüngsten Vergangenheit bedeutsame Schritte für eine größere Einheitlichkeit geschehen seien. Hierauf folgt ein eingehender Bericht über